

Warum wir Horoskope lieben und was das über uns verrät

Stern Plus

15. März 2026

Copyright 2026 Gruner + Jahr Deutschland GmbH Alle Rechte Vorbehalten

**Section:** GESELLSCHAFT; Ausg. 0**Length:** 1150 words**Byline:** Lisa Frieda Cossham

Body

Frau Mohr, an Silvester haben meine Freunde und ich Tarotkarten gezogen. Aus psychologischer Sicht: Welche Bedürfnisse haben wir befriedigt? Ich vermute, Sie haben spielerisch aufs neue Jahr geblickt und die Karten als Diskussionsöffner verstanden, oder? In diesem Fall ist es nicht entscheidend, ob jemand an Tarot glaubt oder nicht. Die Karten geben einen Anlass, um über das vergangene und das bevorstehende Jahr nachzudenken. Sie laden ein, sich zu öffnen und zu überlegen: Was hat gut funktioniert und wo warten Herausforderungen auf mich? Das habe ich auch schon gemacht, es regt zum Austausch an.

Sie forschen zum paranormalen Glauben. Was ist das? Das ist der Glaube an wissenschaftlich nicht erklärbare Phänomene. Also Geister, Spuk, Telepathie, Hellsehen, Astrologie, Tarot. Mich fasziniert, dass es so viele Menschen gibt, die an diese Phänomene glauben, und ich untersuche, was sie von den Menschen unterscheidet, die solche Kräfte anzweifeln.

Und, wie unterscheiden sich Gläubige und Nichtgläubige? Wer sich die Tarotkarten legt und Horoskope liest, ist von der Persönlichkeit her intuitiver und offener für Erlebnisse. Das sind Menschen, die Ideen leicht integrieren und eher sagen: „Ah ja, das stimmt, das kann sein“. Ein Mathematiker oder Physiker hingegen würde vielleicht skeptischer reagieren.

Zur Person

Wenn sich Christine Mohr nicht gerade mit der Schleiereule oder Stofftieren beschäftigt, forscht sie zum menschlichen Glauben und Aberglauben sowie zum Zusammenhang von Farbe und Gefühl. Sie ist Professorin für Kognitive Psychologie an der Universität Lausanne in der Schweiz. Zusammen mit dem Ornithologen **Alexandre Roulin** hat sie ein Buch über die Schleiereule geschrieben: „Ma vie de chouette: Moi, dame blanche, pas si différente de toi“ (Salamander Verlag, 2024).

Frauen, das ist wissenschaftlich belegt, lesen mehr Horoskope als Männer. Warum? Das stimmt, Frauen sind für magisches Denken und paranormalen Glauben zugänglicher als Männer, zeigen unsere Studien. Ihr Zugang ist spielerischer. Was wir nicht wissen, ist, ob Männer ähnlich offen sind, aber es nicht zugeben.

Warum wir Horoskope lieben und was das über uns verrät

Von mächtigen Männern wie Alexander dem Großen ist überliefert, dass er seine Feldzüge nach astrologischen Deutungen geplant hat. Macht schützt also nicht vor Aberglauben? Nein, im Gegenteil: Je mächtiger jemand erscheinen wollte, desto mehr nutzte er solche Praktiken nicht nur, um das eigene Kontrollbedürfnis zu befriedigen, sondern auch als Zeichen dafür, mit einer noch höheren Macht in Kontakt zu stehen. Ähnlich funktionierte auch die vermeintliche Allianz mit Gott: Den Herrschern saß eine unsichtbare Instanz auf der Schulter, die sie auf diese Weise noch einmal mehr legitimierten.

Aktuell interessieren sich vor allem jüngere Menschen zwischen 18 und 24 für Horoskope, wie eine Umfrage zeigt. Wie erklären Sie sich das? Auf der einen Seite ist es schlicht eine Modeerscheinung: Mal erleben Tarotkarten einen Hype, dann muss die Sommersonnenwende gefeiert oder nach dem Mondkalender gelebt werden. Jede Generation entdeckt etwas wieder. Auf der anderen Seite vermitteln Horoskope ein Gefühl von Kontrolle. In Zeiten von Krieg und persönlichen Krisen nimmt die Bereitschaft zu, an paranormale Phänomene zu glauben.

Warum fühlen wir uns so oft gemeint, wenn wir unser Horoskop lesen? Bei Horoskopen spricht man vom sogenannten Barnum-Effekt: Der beschreibt das psychologische Phänomen, dass Menschen positive und vage formulierte Aussagen über ihre Persönlichkeit als auf sich zugeschnitten erleben. Dabei sind Horoskope so formuliert, dass sie auf jede Person zutreffen. Jeder ist mal neugierig, mal traurig, mal unsicher, aber generell optimistisch und glaubt, dass die Zukunft etwas Gutes bringt.

Eine Studie der Uni Lund aus 2022 zeigt, dass Menschen, die an Horoskope glauben, besonders narzisstisch sein sollen. Wie blicken Sie auf diesen Zusammenhang? Kann schon sein, dass Horoskope als personalisiertes Kontrollinstrument in einer hyperindividualisierten Gesellschaft den Narzissmus beflügeln. Allerdings habe ich beim Glauben an das Paranormale eher das Gefühl, dass es ein Ausdruck von Offenheit ist. Da geht es um Menschen, die intuitiv entscheiden anstatt analytisch zu denken.

Astro-Influencerin Lori Haberkorn sagte: „Die Spiritualität hat die Kirche ersetzt“ – stimmen Sie dem zu? Nein, das sehe ich anders. Es gab immer Leute, die ums Feuer getanzt sind und Kristalle in ihren Wohnungen aufgestellt haben. Mich erstaunt es jedes Mal, wenn ich in Buchläden feststelle, wie viele Esoterik-Bücher veröffentlicht werden. Dieses Bedürfnis nach einer anderen Existenz, die außerhalb unserer physikalischen Welt liegt, war schon immer da und wird immer da sein.

Es gibt zahlreiche Astro-Influencerinnen, die Tierkreiszeichen deuten und Tarotkarten legen. Worauf sollte man achten, wenn man ihnen folgt? Die Frage ist, ob das eigene Verhalten noch der normalen Varianz entspricht. Problematisch wird es, wenn man die Kontrolle verliert und seine Rolle als verantwortliches Mitglied der Gesellschaft nicht mehr ausfüllen kann. Wenn plötzlich zu viel Geld ausgegeben wird, um sich die Zukunft legen zu lassen oder jemand das Gefühl hat, den Tag nicht beginnen zu können, ohne vorher das Horoskop gecheckt zu haben.

Die sozialen Medien scheinen die Lust am Orakeln perfekt zu bedienen. Ja, Influencerinnen inszenieren ihr Hokusfokus perfekt. Der Effekt ist wie beim Placebo in der Homöopathie: Die Verpackung wirkt. Wir haben mal mit Zauberkünstlern zusammengearbeitet, weil wir wissen wollten, wie schnell man Leute davon überzeugen kann, dass ein Medium tatsächlich übersinnliche Erlebnisse hat.

Wie hatten Sie den Versuch angeordnet? Wir haben einen Mann eingeladen, den wir den Studierenden vorgestellt haben als jemanden, der Gedanken lesen kann. Wir sagten, er wolle etwas vorführen und auch wissen, was die Studierenden davon halten. Dann holte er eine Person aus dem Publikum, nahm „Kontakt“ mit einer verstorbenen Person aus deren Umfeld auf und erriet Details aus ihrem Leben. Danach fragten wir die Studierenden, ob sie das eher als echtes übersinnliches, religiöses Erlebnis oder als guten Trick einschätzen.

Und? Das Ergebnis hat mich erschüttert. Nur etwa neun Prozent von rund 300 Zuschauenden nahmen an, dass es ein Trick gewesen war. Die anderen reagierten berührt, es flossen sogar Tränen. Sie waren überzeugt, die Performance des Zauberkünstlers sei ein Hinweis darauf, dass Übersinnliches existiere. Sie folgten der Verpackung.

Warum wir Horoskope lieben und was das über uns verrät

Und die Verpackung und die Suggestion sind die DNA der sozialen Medien. Die Kanäle wirken wie zugeschnitten auf diese Form der Unterhaltung. Richtig, und sie ist umsonst! Früher, wenn man zum Handlesen, Pendeln oder zur Kristallkugel wollte, musste man jemanden finden, kontaktieren, dorthin fahren und bezahlen. Vielleicht war es einem sogar peinlich. Heute reicht ein Griff in die Hosentasche zum Handy, um sich der eigenen Zukunft zu vergewissern.

Load-Date: March 15, 2026